

Hundes, läßt wieder den Hund, so lang der Riemen ist, nachsuchen, und wiederholt dies so lange, bis man den Hirsch im Waidbette sprengt.

Ist der Hirsch gesprengt, so gibt man dem Hunde den ganzen Riemen, nur muß man dahin sehen, daß der Hund immer im strammen Riemen arbeitet, damit er sich nicht verwickelt, wodurch er leicht irre wird. So nun wird der beständige, gemeinlich hochjagdbare Hirsch so lange in der Dichtung lancirt, bis er herausfällt und der Knall der Büchse das Meisterwerk belobt, sei es, daß ein Halali ertönt, oder daß nach gehöriger Rast und Pause Hirschmann in seine Rolle als Schweißhund eintritt und nach geschickter Nachsuche den Jäger entweder zum verendeten Hirsche führt, oder diesen im Waidbette sprengt und dann zu Stande jagt, bis ein wohlgezielter Kopfschuß und ein Horidoh! die Scene schließen.

Der graue Jagdrock mit grünen Aufschlägen.

Nach einem Schreiben des Grafen Franz von Meran an die Redaktion der in der Wallishäuser'schen Buchhandlung in Wien erscheinenden Jagdzeitung, abgedruckt in dem Hefte Nr. 21 von 1859, S. 629—632, stammt der graue Jagdrock mit grünen Aufschlägen von seinem Vater, dem verewigten Erzherzog Johann von Oesterreich her. Die betreffende Stelle lautet auf S. 631 wörtlich:

„Wie die Genssen ihren jetzigen Stand (in Steiermark) dem Erzherzog Johann verdanken, so stammt auch von ihm der schlichte graue Rock mit grünem Aufschlag, was die meisten Träger dieses allgemein gewordenen Jagdkleides kaum wissen dürften. Die altsteirische Tracht war nämlich ein grüner Rock. Im Jahre 1808, als mein Vater die Landwehr, die so tapfer und aufopfernd im darauffolgenden Jahre focht und blutete, auch in Steiermark organisierte, wurde von ihm für die Landbataillons ein grauer Kittel mit grünen Aufschlägen gewählt, welche Kleidung dann in die Nationaltracht überging.“

Roth.